

Nisthilfen für Wildbiene & Co.

Idee und Ausführung

Diese Anlage mit Nisthilfen für Wildbienen wurde vom NABU Dreisamtal mit Unterstützung der Gemeinde Kirchzarten, des Tauschnetzes Dreisamtal und der EWK Kirchzarten errichtet.

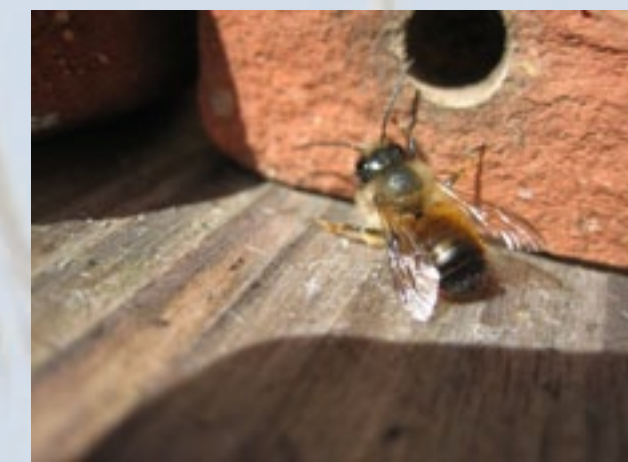
Wollen Sie mehr wissen? Hier gibt es manches Interessante zu lesen und zu entdecken! Zuvor noch eine herzliche Bitte: Helfen Sie mit, diesen Stand zu erhalten. Entfernen Sie aus der Wildbiennistwand keine Nisthilfen und lassen Sie bitte die blühenden Kräuter im Umfeld stehen: Sie spenden die Nahrung für die Wildbienen!

Die „anderen“ Bienen

Ist Ihnen bekannt, daß es allein in Deutschland 554 verschiedene Bienen-Arten gibt? Weltweit rechnet man mit über 20.000 Arten! Nur eine Art in der heimischen Fauna ist als Honig- und Wachslieferantin bekannt: die **Honigbiene** (*Apis mellifera*). Neben ihr, der „Nutzbiene“, gibt es also noch zahlreiche andere, „wildlebende“ Bienen. Zu ihnen rechnen u.a. die Sand-, Mauer-, Woll-, Langhorn-, Hosen-, Seiden-, Masken- und Pelzbienen und nicht zuletzt die Hummeln.

So wie man „Nutzpflanzen“ und „Wildpflanzen“ unterscheidet, so werden alle wildlebenden Bienenarten als „Wildbienen“ bezeichnet, um sie von den zur Honiggewinnung eingesetzten „Nutzbienen“ zu unterscheiden.

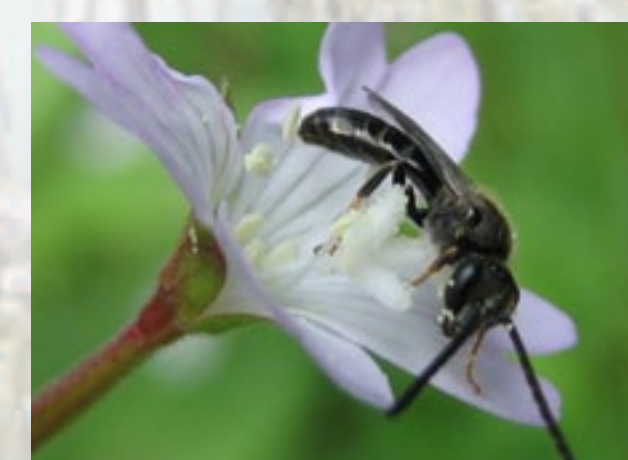
Neben den Honigbienen haben auch die Wildbienen große Bedeutung für die Bestäubung unserer Wild- und Nahrungspflanzen. Dies ist umso wichtiger, als gerade seit einigen Jahren die Honigbienen infolge von bestimmten Krankheiten und Umweltgiften in ihrem Bestand stark gefährdet sind.



Frisch geschlüpftes Männchen der **Rostrote Mauerbiene** (*Osmia bicornis*). Die ersten drei Hinterleibsegmente sind rostrot behaart, das Kopfschild und die Brust sind weißlich behaart. Die Männchen halten sich gerne in der Nähe von Niststätten auf, wo sie mit Sicherheit auf Weibchen treffen, um sie zu begatten.



Hier sieht man nur den Kopf des Weibchens einer **Gehörnten Mauerbiene** (*Osmia cornuta*) aus dem Schilf herausragen. Nachdem die Biene die Brutzelle vorbereitet und die Pollennahrung für ihre Nachkommen eingetragen hat, schlüpfte sie rückwärts in das Nistloch, um ein Ei an den Nahrungsbällen abzulegen.



Männchen einer **Schmalbiene** (*Lasioglossum*) auf der Blüte einer kleinen Weidenröschenart (*Epilobium*).



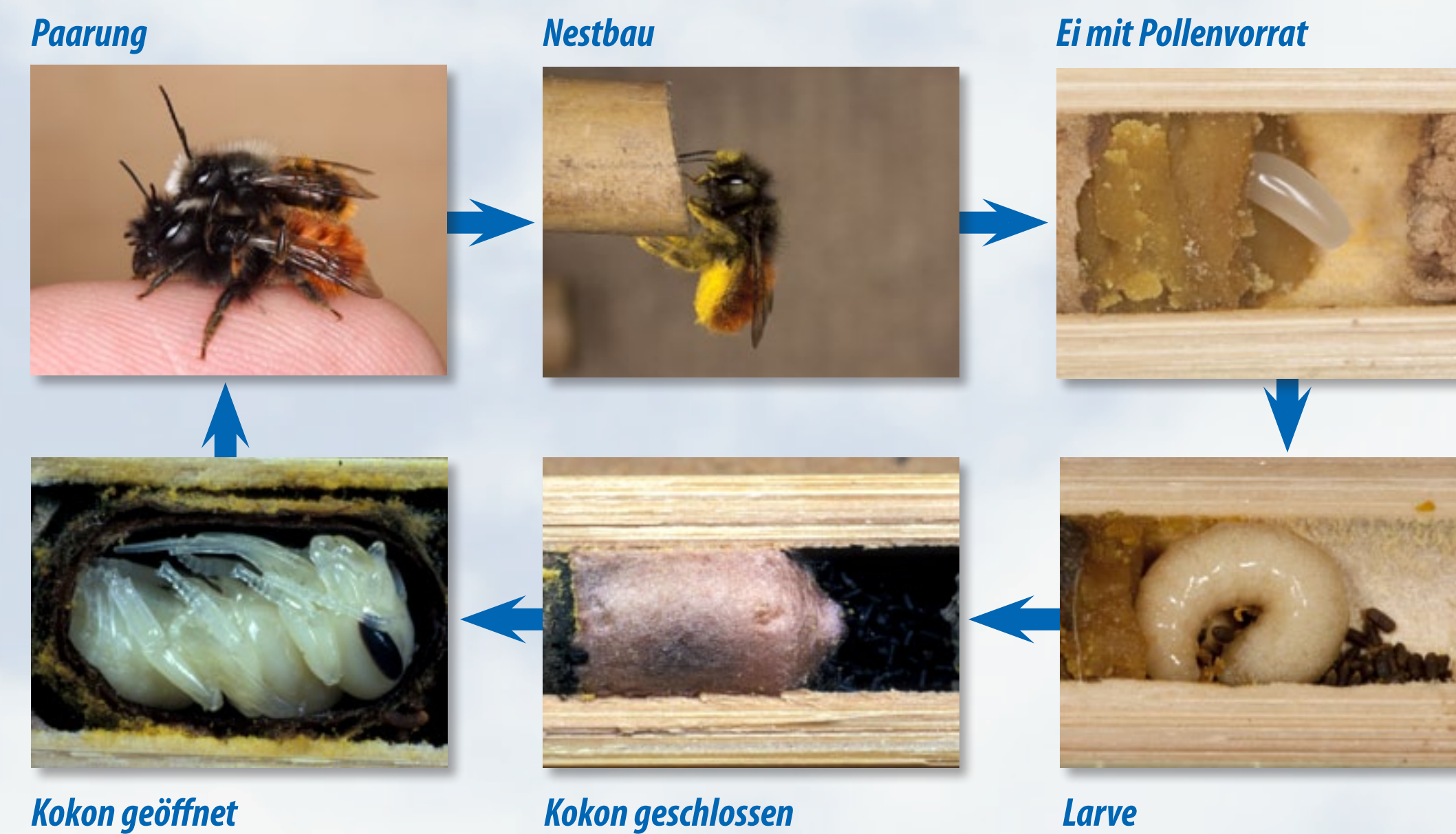
Auch die **Gewöhnliche Löcherbiene** (*Osmia truncorum*) nimmt gerne Nisthilfen an. Sie sammelt Pollen und Nektar ausschließlich an Korbblütlern (Asteraceae). Hier ein Männchen an Jakobs Greiskraut. Sie huscht eifrig auf dem Boden des Blütenkörbchens hin und her.



An den Nisthilfen für Wildbienen stellen sich auch eine Reihe von Nutznießern ein, wie hier die **Gemeine Keulenwespe** (*Sapyga clavicornis*). Sie legt hier ihre Eier ab und ihre Brut nutzt den von der Biene eingetragenen Nahrungsvorrat.

Fotos: Ortrud Henrich und Paul Westrich

Die Entwicklung der Wildbienen in den Holzgängen oder Bambusröhrchen am Beispiel der Mauerbiene.



Vom Ei zur Biene

Die Entwicklung vom Ei zur Larve und Puppe vollzieht sich für uns im Verborgenen. Das geflügelte, fertige Insekt (= die Imago) erscheint meistens im folgenden Jahr und lebt dann ca. 2 bis 3 Monate. Das bedeutet, dass die Mutterbiene ihre Kinder nicht kennen lernt.

Wenn im Frühjahr die Temperatur dauerhaft mindestens 15°C erreicht, beginnt die Flugzeit einiger Arten (Honigbienen und einige Hummelarten sind immer die ersten). Im Laufe des Jahres erscheinen bis in den September hinein nach und nach weitere Arten, wobei die Frühjahrs- und Frühsommerarten ihren sichtbaren Lebenslauf schon wieder beendet haben.

Die meisten Wildbienen sind sogenannte Bodenbrüter. Die restlichen Arten nisten in Löchern von Totholz (vor allem für diese Gruppe bauen wir die Nisthilfen), in leeren Schneckenhäusern oder sie bauen Nester aus Lehm/Löß, an Steinen etc.

„Wildbienen“ = „wilde Bienen“?

Der Ausdruck ist mißverständlich, ist aber absichtlich so gewählt: Er meint nicht die wilden Vorfahren oder exotischen Verwandten unserer domestizierten Honigbiene, die vielen Menschen als einzige Bienenart bekannt ist. Er meint auch nicht ‚verwilderte‘ Honigbienen. Mit der Bezeichnung „Wildbienen“ sollen die in Deutschland vorkommenden Bienenarten von der einzigen Nutzbiene, der Honigbiene, unterschieden werden.

Anders als Honigbienen leben die meisten Wildbienen einzeln und werden daher als „Einsiedler-“ bzw. „Solitärbienen“ bezeichnet. Dieses Einzelgängertum bezieht sich auf ihre Lebensweise, d.h. jedes Weibchen kümmert sich alleine – ohne Unterstützung durch Artgenossinnen – um Nestbau und Nahrungsbeschaffung für seine Nachkommen. Auch das Männchen beteiligt sich nicht an diesen Aufgaben. Sozial leben nur die Hummeln und einige Furchenbienen, d.h. sie bilden kleinere bis größere Staaten.



NABU Gruppe Dreisamtal

Die NABU-Gruppe Dreisamtal besteht seit 2006 und engagiert sich für die Erhaltung der landschaftsprägenden Lebensräume unserer Heimat sowie der hier vorhandenen biologischen Vielfalt. Der NABU möchte Menschen dafür begeistern, sich durch gemeinschaftliches Handeln für die Natur einzusetzen. Mehr Informationen: www.nabu-dreisamtal.de



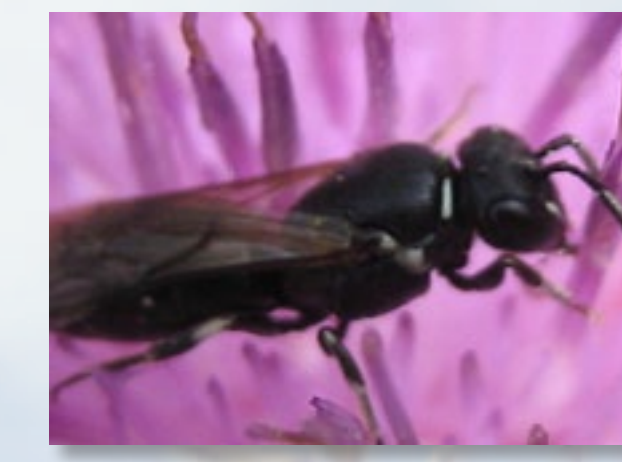
Weibchen einer **Blattschneiderbiene** (*Megachile*). Die Bauchbürste ist reich mit gelbem Pollen gefüllt.



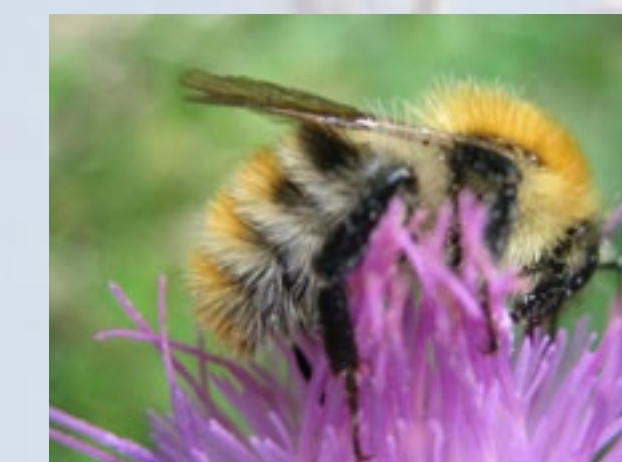
Die **Gelbbindige Furchenbiene** (*Halictus scabiosae*) ist ein Bodenbrüter. Man findet sie auch im Umfeld des Bienenhauses auf Flockenblumen und Disteln und ist an der streifigen Hinterleibsbehaarung für jedermann leicht zu erkennen.



Die **Sandbiene** *Andrena rosae* sammelt ausschließlich an Doldenblütlern (Apiaceae). Sie hüpfert von Blütchen zu Blütchen und ist schwierig mit der Kamera einzufangen. Sie wird in der Roten Liste der gefährdeten Arten von BW in Kategorie 3 aufgeführt, d. h.: gefährdet.



Das Weibchen einer **Maskenbienenart** (*Hylaeus*) robbt durch den Blütenstand einer Distel. Viele dieser generell sehr kleinen Arten nisten bevorzugt in Fraßgängen von altem Holz oder dünnen Brombeerzweigen. Die Männchen haben auffällige helle Gesichtsmasken.



Männchen einer **Ackerhummel** (*Bombus pascuorum*) auf dem Blütenkopf einer Distel. Einige Hummelarten gehören zu den ersten Frühlingsboten. Hummeln bilden Staaten und lassen sich leicht in Hummelkästen ansiedeln.

Schutz der Wildbienen

Alle Wildbienen werden durch die Bundesartenschutzverordnung von 1980 unter besonderen Schutz gestellt. Danach ist es untersagt, Wildbienen zu fangen, zu töten oder ihre Niststätten zu zerstören.

Übrigens: Eine Nistwand wie diese hier wird nicht nur von Wildbienen besiedelt, sondern auch von anderen Insekten wie z.B. von Wespen, Fliegen, Florfliegen, Ohrwürmern u.a.

Sind Sie jetzt neugierig geworden?

Nehmen Sie sich doch ein wenig Zeit und beobachten Sie die Bewohner dieses Bienenstandes. Finden Sie heraus, wie die hier wohnenden Arten aussehen, ob sie alle gleich groß sind, was sie tun, ... Sie brauchen sich nicht davor zu fürchten gestochen zu werden! Die Weibchen der Wildbienen haben zwar einen Stachel und können auch stechen. Das sollten vor allem Allergiker berücksichtigen. In der Regel sind Wildbienen aber nicht aggressiv und können deshalb aus kurzer Distanz gefahrlos beobachtet werden.

Was können Sie tun zum Schutz der Wildbienen?

Wenn Sie jetzt den Wunsch haben, selber etwas für Wildbienen und andere Nützlinge zu tun, dann helfen Ihnen u.a. die folgenden Adressen weiter:

www.paul-westrich.de · www.wildbienen.info · www.nabu.de/tiereundpflanzen/insekten-undspinnen/nisthilfen/00959.html · www.wildbienen.de/wbschutz.htm

Hier finden Sie zahlreiche Hinweise, wie Sie mit einfachen Mitteln im Hausgarten, auf der Terrasse oder auf dem Balkon Nisthilfen für Insekten schaffen können.

Natürlich steht Ihnen bei Fragen auch der NABU Dreisamtal zur Verfügung.